

Einschätzung des Fragebogens zur Kampagne

IGM-Kampagne „Gutes Leben“

Unter Berücksichtigung der aktuellen globalen Wirtschaftskrise startete die IG Metall die Kampagne „Gutes Leben“. Hier soll das Scheitern der bestehenden Marktwirtschaft und sozialen Ordnung nachgewiesen werden. Dabei werden sogenannte menschliche Werte in den Vordergrund geschoben, allerdings wird schnell klar, dass eine Ausweitung der Mitbestimmungsrechte auch in betriebswirtschaftlichen und organisationalen Bereichen intendiert wird und die Kampagne mit dem der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellten Fragebogen flankiert wird.

Inhalte des Fragebogens

Der Fragebogen „Deine Stimme für ein gutes Leben“ der Initiative „Gemeinsam für ein gutes Leben“ der IG Metall besteht aus den drei inhaltlichen Bereichen:

- Was ist ein gutes Leben?
- Wirtschaft und Betrieb?
- Anforderungen an die Politik

sowie einem sozialstatistischen Teil, in dem das Alter (sechs Kategorien), das Geschlecht (Mann/Frau) und der Berufsstatus (neun Kategorien) abgefragt werden.

Die thematischen Bereiche unterteilen sich jeweils in vorformulierte Aussagen, die mit einer Ratingskala zu beantworten sind sowie im ersten und dritten Bereich zusätzlich einem Feld, in dem eine Frage zu dem jeweiligen Thema frei zu beantworten ist.

Fragen zum Leben

Der Bereich „Was ist gutes Leben?“ beinhaltet neben der frei zu beantwortenden Aussage: „Für mich bedeutet ein gutes Leben“ weitere 15 Aussagen, die mit einer vierstufigen Ratingskala danach beantwortet werden sollen, wie wichtig diese jeweils sind. Dabei sind die äußeren Pole der Ratingskala mit verbalen Ankern 1 = ‚sehr wichtig‘ und 4 = ‚unwichtig‘ versehen. Hier finden sich Fragen, die eher allgemeinen Charakter haben, wie die Einschätzung der Wichtigkeit gerecht verteilter Bildungschancen oder der Wichtigkeit der Gerechtigkeit zwischen Arm und Reich und Fragen, die selbstbezogene Inhalte (Ich-Sätze) aufweisen, wie z. B. : ‚Mir ist wichtig, dass ich einen sicheren Arbeitsplatz habe‘, oder ‚mir ist wichtig, dass ich von meinem Einkommen gut leben kann‘.

Dabei fällt auf, dass im Prinzip nach Themen gefragt wird, die mittelbar oder unmittelbar mit der Arbeit in Zusammenhang gebracht werden. Aspekte des sozialen Lebens (soziale Kontakte, Freizeitgestaltung)

werden aber nicht mit vorformulierten Items erhoben, obwohl ein nicht unerheblicher Teil des Lebens aus Aktivitäten besteht, die nicht mit der Arbeit in Zusammenhang stehen und die Qualität des Lebens maßgeblich beeinflussen dürften.

Besonders auffällig ist, dass die Fragen keine Aussagen über den derzeitigen Zustand einer Person zulassen. Hier wird ausschließlich nach der Relevanz eines Themas gefragt, und nicht nach dem Status quo. Das heißt, die Aussage, dass etwas gut oder schlecht ist, ist dem Antwortverhalten nicht zu entnehmen und vor allem nicht abzuleiten.

Fragen zum Bereich Wirtschaft und Betrieb

Der zweite Bereich „Wirtschaft und Betrieb“ bezieht sich auf die derzeitige Krise. Hier ist in einer vierstufigen Ratingskala eine Bewertung von insgesamt sechs Aussagen vorzunehmen, wobei hier die Pole der Skala mit den verbalen Ankern 1 = 'voll und ganz' und 4 = 'gar nicht' versehen sind. Das erste Item beinhaltet zwei Aussagen, womit unklar ist, worauf sich die anschließende Bewertung bezieht. Der erste Satz lautet:

„Arbeitnehmer dürfen nicht die Leidtragenden der aktuellen Krise sein.“ Der zweite Satz lautet: „am wichtigsten ist, dass es keine Entlassungen gibt.“ Damit werden weitere Aspekte, die möglicherweise relevant sind, vernachlässigt.

Das zweite Item lautet: „die Wohlhabenden müssen mehr für die Überwindung der Krise zahlen“. Unklar bleibt, wer denn die Wohlhabenden sind, und welche Forderungen aus solchen pauschalen Aussagen abzuleiten sind. Weiterhin ist unklar, warum die genannte Personengruppe „zahlen“ soll und was unter „mehr“ zu verstehen ist. Die

nächste Aussage beschäftigt sich mit einer stärkeren Regulierung der (Finanz-)märkte, wobei offen bleibt, wie und wer denn regulieren soll.

Ein weiterer Aspekt bezieht sich auf die bessere Mitbestimmung am Arbeitsplatz. Durch die Frage wird suggeriert, dass die Mitbestimmung generell schlecht ist, womit vermutlich Forderungen der Gewerkschaft abgeleitet werden sollen. Hier fehlt allerdings eine Information, wobei und wozu Mitbestimmung genutzt werden soll. Diese pauschale Aussage muss demnach in ihrer Interpretation beliebig sein.

Die letzte Frage beinhaltet, dass vom Management mehr getan werden muss, um die Arbeitsplätze zu sichern. Auch hier handelt es sich um eine unspezifische Frage, deren Beantwortung weder Gestaltungsvorschläge ableiten lässt, noch Hinweise gibt, wie und was denn das Management tun soll. Auch hier wird suggeriert, dass offenbar nicht genug getan wird, was aber aus dem Inhalt der Frage nicht abzuleiten ist (es soll ja möglich sein, mehr zu tun).

Fragen zu politischen Aspekten

Der dritte Bereich beinhaltet Forderungen an die Politik und umfasst acht Items, die ebenfalls mit einer vierstufigen Skala zu bewerten sind, wobei wiederum die verbalen Anker der zweiten Rubrik verwendet werden. Zusätzlich findet sich ein Feld in dem folgende Aussage frei zu beantworten ist: „Meine persönliche Forderung an die Politik lautet:“.

Wiederum finden sich Items, die im Prinzip zwei Aussagen enthalten, so dass unklar bleiben muss, worauf sich die Antwort bezieht. So ist die Aussage: „man muss von seiner Arbeit anständig leben können“ mit der Aussage verbunden: „Mindestlöhne

müssen eingeführt werden“. Damit werden zwei Sachverhalte aufeinander bezogen, die Unterschiedliches bedeuten. Vernünftigerweise würde jeder der ersten Aussage zustimmen, womit im Prinzip die Beantwortung der hier wesentlichen zweiten Aussage schon einmal angebahnt wird, die aber sicherlich differenzierter zu bewerten ist.

Auch werden wieder suggestive Fragen verwendet, die implizieren könnten, dass der derzeitige Status schlecht ist, wie z. B. „Wir brauchen eine neue gerechtere Rentenversicherung, in die auch Selbständige und Beamte einbezogen werden.“

Das letzte Statement dieser Rubrik beinhaltet die Forderung, Unternehmen in die Pflicht zu nehmen, allen Jugendlichen eine qualifizierte Ausbildung zu ermöglichen. Hier wird pauschalisiert und nicht erklärt, was denn unter dem Begriff der Qualifizierung zu verstehen ist, wie Bildungsferne bei qualifizierten Berufsausbildungen berücksichtigt werden sollen, mangelnde Eigeninitiative und vieles mehr.

Zusammenfassende Bewertung

Insgesamt stellt sich der Fragebogen als unspezifisches Instrument dar, aus dem politische Forderungen abgeleitet werden sollen, die dem Aktionsplan der IGM „Aktiv aus der Krise – Gemeinsam für ein GUTES LEBEN“ zu entnehmen sind. Weiterhin lassen sich bislang Intentionen nach einer Ausweitung der Mitbestimmungsrechte erkennen.

Darüber hinaus zielt die Kampagne selbstverständlich auf die Rekrutierung neuer Mitglieder, wie der Ausgabe 4/2009 der IGM-Publikation „direkt“ zu entnehmen ist. Die im ersten Bereich angesprochenen Themen sind derart trivial und unspezifisch, dass sie vermutlich vom Großteil der Befragten als wichtig eingestuft werden.

Unwissenschaftlich ist die Zusammenfassung mehrerer Aussagen in einem einzelnen Item, da undurchsichtig ist, auf was sich die gegebene Antwort bezieht. Unklar ist, ob Fragen zusammengefasst, also auf verschiedene Dimensionen zielen sollen, und wie der Fragebogen ausgewertet werden soll (qualitativ oder quantitativ).

Hierzu lassen sich bei Vorliegen der Ergebnisse Aussagen machen.

Herausgeber:

Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e.V. (IfaA) • Uerdinger Straße 56 • 40474 Düsseldorf
Telefon: 0211 / 54 22 63-0 • Fax: 0211 / 54 22 63-37 • E-Mail: info@ifaa-mail.de

Institutsdirektor:

PD Dr. Sascha Stowasser

Ansprechpartner:

Dipl.-Psych. Stephan Sandrock • Telefon: 0211 / 54 22 63-33 • E-Mail: s.sandrock@ifaa-mail.de
Dr. Johannes Brombach • Telefon: 0211 / 54 22 63-27 • j.brombach@ifaa-mail.de